

Einer ohne den anderen nicht denkbar

Freudenberg würdigt Schönwerths Schwiegervater Michael Rath mit Festakt und Gedenktafel

Freudenberg. (ads) Als ehemaliger Wohnsitz des Schwiegervaters von Franz-Xaver von Schönwerth kommt Freudenberg eine ganz besondere Bedeutung zu. Anlässlich des 200. Geburtstags des wohl wichtigsten Volkskundlers der Oberpfalz enthüllte dessen Enkelin Elisabeth Schönwerth am Samstag bei einem Festakt mit zahlreichen Ehrengästen eine Gedenktafel am ehemaligen Wohnhaus des Michael Rath am alten Dorfplatz.

Schwungvoll wurden die Gäste vom Musikverein Freudenberg begrüßt. Der Weg Franz-Xaver von Schönwerths ziehe sich durch die gesamte nördliche Oberpfalz, wobei Freudenberg als jahrelanger Wohnsitz von dessen Schwiegervater Michael Rath eine besondere Bedeutung zukomme, machte Bürgermeister Norbert Probst bewusst. Rath habe in Freudenberg seinen Wohnsitz gehabt, sei aber nicht hier geboren.

Das Gemeindeoberhaupt wies auf die unzähligen Veranstaltungen zum 200. Geburtstag Schönwerths hin, mit denen Organisationen, Vereine



Schönwerth-Enkelin Elisabeth (vorne Mitte) aus München enthüllte mit Unterstützung von Bürgermeister Norbert Probst und im Beisein der Schönwerth-Urenkel Uwe und Klaus (hinten von rechts) die Gedenktafel am ehemaligen Wohnsitz von Schönwerth-Schwiegervater Michael Rath.

Bilder: ads (2)

und auch Gemeinden den Volkskundler würdigen. Freudenberg habe sich für eine Gedenktafel am Wohnhaus des Schönwerth-Schwiegervaters entschieden. Probst bedankte sich bei Familie Lang als den Eigentümern dieses Gebäudes, dass sie dies ermöglichten. Dazu konnte Probst Schönwerths Enkelin, Elisabeth Schönwerth aus München, begrüßen und die beiden Urenkel Uwe Schönwerth aus Mönchengladbach und Klaus Schönwerth aus Augsburg. „Schönwerth hat die Oberpfalz im

Griff“, stellte der Präsident der Schönwerth-Gesellschaft, Regierungspräsident a.D. Dr. Wolfgang Kunert fest. Die Gesellschaft habe es sich zur Aufgabe gemacht, das Andenken an den großen Oberpfälzer Sprachforscher und Volkskundler, Sagen- und Märchensammler zu fördern und sein Werk einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Die Beziehung Schönwerths zu seinem Schwiegervater Michael Rath beschrieb Dr. Kunert so: „Einer ist

ohne den anderen nicht denkbar“. Rath sei volkswissenschaftlich interessiert gewesen und so zum eifrigen Mitstreiter Schönwerths geworden. Er habe Heimatgeschichten und Sagen aus der Oberpfalz gesammelt und diese dann Schönwerth in München zugetragen. Der sei stets auf der Suche nach unverfälschtem, kargem und schlichtem Material gewesen. Michael Rath habe es aber nicht lassen können, die gesammelten Materialien zu bearbeiten, um einen schönen, lesbaren Text zu erhalten: „Die Beziehung zwischen Schönwerth und Rath ist deshalb fruchtbar und spannend, aber auch spannungsreich gewesen.“

Eine großartige Kostprobe aus dem reichen Schatz der Schönwerth-Märchen gaben dann Benno Schießlbauer von der Freudenberger Bauernbühne und Peter Butz am Leierkasten mit „Die große Rübe“. Im Schlusswort betonte Dr. Alfons Eichenseer, Vizepräsident der Schönwerth-Gesellschaft, dass die Schönwerth-Veranstaltungen das Selbstbewusstsein der Oberpfälzer steigerten. Der Festakt wurde mit einem Eintrag der Gäste ins Goldene Buch der Gemeinde beendet, dem ein gemütliches Beisammensein am Jakobiplatz bei bester Bewirtung durch die Koblerer folgte.

Ein Plädoyer für die Mundart

„Es ist fünf vor zwölf für die Mundart“, betonte Kreisheimatpflegerin Martha Pruy und informierte, dass selbst die UNESCO vom bedrohten Dialekt spreche und das Kultusministerium dessen Gebrauch an bayerischen Schulen befürworte.

„Mundart ist kein Manko, sonder Bereicherung, denn sie ist oftmals authentischer, ausdrucksstärker und facettenreicher als die Hochsprache und trägt wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei“, betonte Pruy. Schönwerth sei dies bewusst gewesen. Er habe sich inten-

siv mit Forschungen über den Dialekt der Region beschäftigt und die Ergebnisse in seiner Sammlung im „Oberpfälzer Mundartwörterbuch“ zusammengefasst.

Die Kreisheimatpflege und Volkshochschule im Landkreis Amberg-Weilburg veranstalten laut Pruy seit Jahren Mundarttage, um den Wert dieses schönen Dialekts zu unterstreichen und dafür zu werben. Sie appellierte an die Familien: „Gebt die Mundart weiter, denn sie ist nicht geschert, sondern sie ist ein kostbares Kulturgut, dessen Wert erhalten werden muss“. (ads)



Eine Kostprobe aus dem reichen Schatz der Schönwerth-Märchen gaben Benno Schießlbauer (rechts) und Peter Butz am Leierkasten.